



## Vasellas Fehde

Der ehemalige Novartis-Chef lieferte sich mit dem Roten Kreuz einen Rechtsstreit. Ärger gibt es auch nach zwölf Jahren noch. **Seite 9**

## «Wind wird überschätzt»

ABB-Schweiz-Chef Remo Lütolf über das Potenzial erneuerbarer Energien in der Schweiz. **Seite 16**

## Comeback von Microsoft

Apple stürzt ab. Doch längst nicht alle Tech-Aktien haben eine schlechte Prognose. **Seite 32**

# Handelszeitung

25. APRIL 2013 DIE SCHWEIZER WOCHENZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT SEIT 1861 [www.handelszeitung.ch](http://www.handelszeitung.ch)

FR. 4.80  
EURO 4.-



## EDELMETALL

# Die wildesten Verschwörungstheorien zum Gold

SEITE 24

## Schwarzgeld-Affären setzen Schweizer Anwälte unter Druck

**WIRTSCHAFTSKANZLEIEN** Nachdem ein New Yorker Gericht Schweizer Anwälte wegen Beihilfe zu Steuerdelikten angeklagt hat, droht weiteres Ungemach für den Berufsstand. Die OECD-Arbeitsgruppe gegen Geldwäscherei und Terrorfinanzierung (FATF) fordert, dass Anwälte dem Geldwäschereigesetz vollständig unterstellt werden. Steuervergehen gelten künftig auch als Vortat zur Geldwäscherei. «Die Unterstellung der Anwälte wird bei der nächsten Beurteilungsrunde nächstes Jahr einer genauen Untersuchung unterzogen», sagte eine FATF-Sprecherin. Bereits im Jahr 2005 hatte die FATF in einem Länderbericht zur Schweiz kritisiert, dass Anwälte nur bei bestimmten Tätigkeiten dem Geldwäschereigesetz unterworfen sind. «Seither hat sich nichts geändert», so die Sprecherin. Viele Kanzleien müssen wohl vom lukrativen Geschäft mit Sitzgesellschaften von vermögenden Privatkunden Abschied nehmen. (jft/oku) **Seite 23**

## HZ NR. 17

### Swiss Casinos verrechnet sich

Weniger Besucher und sinkende Erträge – gleichwohl investiert der Spielbankenbetreiber weiter. **Seite 12**

### Swiss Life bringt Manor in Bedrängnis

Der Lebensversicherer will mehr Miete für seine Liegenschaft an der Zürcher Bahnhofstrasse. **Seite 29**

### Fachhochschulen fordern den Dr. FH

Bislang konnten Master-Absolventen nur an Universitäten doktorieren. Das soll sich ändern. **Seite 51**



## Uhren + Schmuck Die Neuheiten mit Jahrgang 2013

Die Messe «BaselWorld» bewegt sich zwischen Tradition und Innovation. **Glanzbeilage**

Redaktion Föhrli-Strasse 70, 8021 Zürich, Telefon 043 444 59 00  
Abonnemente Telefon 043 444 58 93 Inserate Telefon 043 444 58 44  
AZA 8021 Zürich, 152. Jahrgang



9 771422 897004 17

## Weko verhängt neue Bussen gegen Bauunternehmen

**PREISABSPRACHEN** Die Wettbewerbskommission (Weko) dehnt ihre Untersuchungen im Bereich Strassen-, Tief- und Hochbau im Unterengadin auf den ganzen Kanton Graubünden aus. Mehrere Quellen berichten von zahlreichen Hausdurchsuchungen durch Bundesbeamte. Der zur Zindel-Gruppe gehörende Tiefbauer Prader ist betroffen. Das Unternehmen bestätigt dies. Die Weko verdächtigt die Unternehmen, sich abgesprochen zu haben, um Ausschreibungen zu koordinieren und Aufträge aufzuteilen.

Auch in Zürich läuft seit vier Jahren ein Verfahren gegen Unternehmen in der Baubranche. In diesen Fällen berät die Kommission derzeit die Bussen, die sie aussprechen will. Das Weko-Sekretariat hatte den rund 15 Unternehmen letzten November den Entscheid-Entwurf zugestellt. Nach Angaben mehrerer betroffener Firmen soll die Höchstbusse rund 200'000 Franken betragen. Dies ist aber noch nicht entschieden, zudem gibt es grosse Unterschiede. So ist bei Brunner Erben beispielsweise eine Busse von 38'565 Franken vorgesehen, wie die Besitzerin Strabag bestätigt. Die Strabag Strassenbau und Beton AG hat laut Weko-Entwurf keine Busse zu begleichen. Die Untersuchung habe ergeben, dass kein Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht vorliege, sagt eine Strabag-Sprecherin. Der definitive Entscheid der Weko soll in den nächsten Wochen fallen. (bv/jft) **Seite 2**

## IT-Firmen haben die beliebtesten Arbeitsplätze

**UNTERNEHMENSKULTUR** Zum fünften Mal hat das international tätige Great Place to Work Institute die besten Arbeitgeber in der Schweiz prämiert. Bei den Grossfirmen steht Google auf dem ersten Rang, gefolgt von Cisco Systems und Microsoft. Bei den Mittelgrossen gewinnt das SAS Institute vor NetApp und Mundipharma. Die erstmals prämierten Kleinfirmer führt Grüenthal Pharma aus dem Glarnerland an.

Damit gehören auch dieses Jahr wieder überdurchschnittlich viele Firmen aus dem Informationstechnologie-Bereich zu den Besten. Ebenfalls bestätigt sich der Trend, dass vor allem Töchter von ausländischen, vornehmlich amerikanischen Gesellschaften der Arbeitsplatzqualität traditionell grössere Beachtung schenken als Schweizer Firmen. «IT-Unternehmen, aber auch pharma- und medizintechnische Firmen kämpfen in der Schweiz seit Jahren um die besten Köpfe. Mitarbeitende über Gehälter vom Wettbewerber abzuwerben, ist teuer. Besser ist es, besondere Arbeitsbedingungen zu bieten», sagt Michael Hermann, der Geschäftsführer von Great Place to Work Schweiz. «In der Finanzindustrie finden wir eine solche Verbundenheit nicht. Dort werden die Mitarbeiter über Geld gelockt und gehen auch wegen Geld wieder.» Das Beratungsinstitut untersucht jährlich rund 6'000 Unternehmen in 40 Ländern mittels Mitarbeiter-Fragebögen und Unternehmenskulturanalysen. (top) **Seite 18**

# Alstom Schweiz erneut im Zwielflicht

**Klage** Der Konzern kämpft mit einer Korruptionsaffäre. Über die Schweiz flossen laut US-Justiz Schmiergelder.

SVEN MILLISCHER

Nach der Millionenbusse durch die Bundesanwaltschaft vor eineinhalb Jahren steht der Industriekonzern Alstom Schweiz abermals unter Korruptionsverdacht. Das US-Justizdepartement erhob vor kurzem gegen den hochrangigen Alstom-Manager Frédéric Pierucci und einen amerikanischen Ex-Mitarbeiter Klage wegen Bestechung in Indonesien. Der Ex-Mitarbeiter hat sich schuldig bekannt.

Gemäss der Anklageschrift sollen auch Schmiergeldzahlungen über Bankkonten von Alstom Power Schweiz abgewickelt worden sein. Diese Zahlungen gingen jeweils an indonesische Berater, welche ihrerseits lokale Politiker mit finanziellen Zuwendungen bedacht haben sollen.

Aus den Gerichtsakten geht hervor, dass über ein Schweizer Konto der Alstom Power Buchungen vorgenommen wurden mit dem mutmasslichen Zweck, die Schmiergeldzahlungen an indonesische Behördenvertreter zu verschleiern. Die angeblichen Bestechungsgelder sollen zwischen 2002 und 2009 geflossen sein, um einen 120-Millionen-Dollar-Auftrag für ein Kohlekraft-

werk auf Sumatra zu sichern. Die Anklageschrift zitiert auch aus internem Mailverkehr, wonach die damalige Verantwortliche für Beraterverträge bei Alstom Power Schweiz über Vereinbarungen mit einem indonesischen Berater informiert gewesen sein musste. Die amerikanische Justizbehörde hält fest, dass der primäre Zweck der lokalen «consultants» nicht gewesen sei, Alstom zu beraten, sondern indonesische Funktionäre zu bestechen. Zu diesen Politikern soll gemäss der Antikorruptionskommission KPK auch Izedrik Emir Moeis gehören. Der Spitzenfunktionär soll von Alstom-Beratern 300'000 Dollar erhalten haben.

Alstom Schweiz nimmt zu den Vorwürfen und zum laufenden Verfahren in den USA keine Stellung. Das Bundesamt für Justiz lehnt eine Auskunft ab, ob im vorliegenden Fall ein Rechtshilfesuch seitens der US-Justiz an die Schweiz eingegangen ist. Auch bei der Bundesanwaltschaft hält man sich unter Verweis auf das Amts- und Untersuchungsgeheimnis bedeckt.

## MEHR ZUM THEMA

• Wein, Weib und Gesang **Seite 8**

ANZEIGE

«PARTNER BEI DER  
BANK CIC (SUISSE)  
ZU SEIN LOHNT SICH!»

Davide Castrini  
Direktor der Filiale Zürich  
[davide.castrini@cic.ch](mailto:davide.castrini@cic.ch)



BANQUE CIC |SUISSE|

Die Bank der Privat- und Geschäftskunden

Bank CIC (Schweiz) AG Basel, Fribourg, Genf,  
T 0800 242 124 Lausanne, Locarno, Lugano,  
[www.cic.ch](http://www.cic.ch) Neuchâtel, Sion, Zürich



«ICH MÖCHTE SIE  
FÜR UNS GEWINNEN.»

Reto Bornhauser  
Mitglied der Direktion, Key Clients, Basel  
[reto.bornhauser@cic.ch](mailto:reto.bornhauser@cic.ch)





Manor-Flaggschiff in der Zürcher Innenstadt: Das Warenhaus erwirtschaftet rund 10000 Franken Umsatz pro Quadratmeter, Nachbar Apple kommt auf 225000 Franken.

# Zürcher Explosion

**Swiss Life** Der Lebensversicherer will die Miete für das Manor-Warenhaus an der Zürcher Bahnhofstrasse deutlich erhöhen. Das sorgt für Ärger.

URS AEBERLI

Die Liegenschaft an der Zürcher Bahnhofstrasse 75 hat seit ihrer Eröffnung vor über 110 Jahren ihr Gesicht immer wieder verändert. Bei den älteren Zürchern heisst das Gebäude nach wie vor Oscar Weber, obwohl es seit über zehn Jahren das Flaggschiff des Warenhauskonzerns Manor ist. Doch das ist symptomatisch. Durch die Geschichte der Liegenschaft zieht sich der Mietvertrag wie eine Konstante – und dieser steht wieder einmal im Mittelpunkt einer Auseinandersetzung.

## Erbe eines Milliarden-Deals

Im Immobilienmarkt heisst es, dass das jahrzehntealte Vertragsverhältnis nun auslaufe. Deswegen setzen sich Vermieterin Swiss Life und Mieterin Manor vor Gericht um den Verbleib des Warenhauses in der Liegenschaft auseinander. Gegenstand des Streits ist die Miete. Sie wurde zwar regelmässig an die Teuerung angepasst, jedoch blieb sie weit hinter der allgemeinen Boden- und Mietpreisentwicklung an der Bahnhofstrasse zurück. Eine mit dem Dossier vertraute Person schätzt, dass bei einer Anpassung an die Marktkonditionen die Miete im Erdgeschoss um den Faktor fünf bis zehn vervielfacht werden müsste und in den Obergeschossen mindestens um den Faktor zwei.

Eine solche Kostenexplosion will sich Manor nicht bieten lassen. Der Milliardenkonzern ist mit rund 60 Prozent Marktanteil die mit Abstand grösste Schweizer Warenhauskette. Die Unternehmensführung intervenierte bei der Swiss Life bis hinauf zu Konzernchef Bruno Pfister.

«Wir stehen in Gesprächen mit Swiss Life und suchen nach Lösungen», bestätigt Jan Eckert. Der Schweiz-Chef der Immobilienberaterin Jones Lang LaSalle vertritt Manor. Zu den Details der Mietzinsdiskussion und des Vertragsverhältnisses will sich aber weder Manor noch Swiss Life äussern. Am Konzernsitz des Lebensversicherers heisst es einzig, der Mietvertrag mit Manor sei noch ungekündigt. Der Lebensversicherer Swiss Life

übernahm den Mietvertrag 2001, als er die 39 Liegenschaften des ehemaligen Warenhauskonzerns Oscar Weber erwarb. Das Immobilienpaket hatte damals einen geschätzten Wert von über 1 Milliarde Franken. Rückblickend war es ein überaus lukratives Geschäft. Allein die Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 75 soll rund 460 Millionen Franken wert sein, wie die Immobilienexperten der Location Group berechneten.

Der Marktwert setzt aber voraus, dass die Immobilie auch standortgerechte Mieten abwirft. «Das ist an der Bahnhofstrasse unmöglich für ein Warenhaus, das wie jenes von Manor im mittleren Preissegment operiert», sagt Marc-Christian Riebe. Der Chef der auf Detailhandelsimmobilien spezialisierten Beratungsfirma Location Group verweist auf die Nachbarliegenschaft des Warenhauses. Dort im Erdgeschoss der Bahnhofstrasse 77 ist Apple eingemietet – der Konsumelektronikerhersteller erwirtschaftet an dieser Top-Lage 225000 Franken Umsatz pro Quadratmeter. Bei Manor nebenan seien es rund 10000 Franken pro Quadratmeter, schätzt Riebe.

Angesichts dieses Missverhältnisses überlege sich Swiss Life seit einiger Zeit alternative Nutzungen für die Warenhausfläche, so Riebe. Schon vor einem Jahr, als erstmals solche Spekulationen publik wurden, dementierte Swiss Life, dass sie entsprechende Pläne verfolge. Allerdings ist der Konzern dringender denn je auf marktgerechte Mieterträge aus seinen Liegenschaften angewiesen, um die Leistungen für seine Lebens- und Pensionskassenversicherungen zu finanzieren. Immobilien sind im derzeitigen Tiefzinsumfeld die letzten Anlagen, die hohe Erträge abwerfen.

## Probleme für Warenhäuser

Diese lassen sich mit einem konventionellen Warenhauskonzept an der Bahnhofstrasse nicht einspielen. An dieser exklusiven Einkaufsmeile können auf Dauer nur Warenhausbetreiber überleben, die in eigenen Liegenschaften eingemietet sind wie die Migros-Tochter Globus und Coop mit dem St. Annahof. Eine Chance haben

auch jene, welche auf ein eigenes Sortiment verzichten und stattdessen ein ausgeprägtes «Shop-in-Shop»-Konzept verfolgen – also einen Marktplatz für Premiumboutiquen bieten wie Jelmoli. In Immobilienkreisen heisst es, dass Manor bereits Alternativstandorte prüfe. Das

wird am Basler Konzernsitz nicht kommentiert.

Für die grösste Schweizer Warenhauskette wäre es jedoch nicht nur ein grosser kommerzieller, sondern auch ein beträchtlicher imagemässiger Verlust, wenn sie ausgerechnet beim Flaggschiff an der

exklusiven Bahnhofstrasse die Segel streichen müsste. Eine Veränderung an diesem Standort würde nicht verwundern. Die denkmalgeschützte Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 75 hat in ihrer langen Geschichte bereits zahlreiche Eigentümer- und Mieterwechsel erlebt.

**Manor müsste im Erdgeschoss fünf- bis zehnmals mehr Miete bezahlen.**

# Seit 200 Jahren den selben Werten verpflichtet.

## GENFER PRIVATBANKIERS

FREI - UNABHÄNGIG - VERANTWORTLICH

W Weil wir seit jeher fest in der Schweiz verankert sind, leisten wir einen engagierten Beitrag zu ihrem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben. Wir unterstützen und fördern die Ambitionen und Initiativen, die mit unseren Werten im Einklang stehen und sich zum Ziel setzen, das Leben aller zu verbessern.

[www.genevaprivatebankers.com](http://www.genevaprivatebankers.com)

The Credit Factory

**BORDIER & CIE**  
BANQUIERS PRIVÉS DEPUIS 1844

**LOMBARD ODIER**  
LOMBARD ODIER DARIER HENTSCH

**MIRABAUD**  
Banquiers Privés

**PICTET**  
1805

## BETONGOLD

### Mythos Bahnhofstrasse

**Mieten** 140 Geschäfte drängen sich auf den 1,4 Kilometern zwischen Hauptbahnhof und Zürichsee. 89 Prozent davon sind Filialen. Patek Philippe, Cartier, Louis Vuitton und Rolex – es gibt keinen grossen Namen, der auf der Zürcher Edelmeile fehlt. Das Prestige, auf der Bahnhofstrasse zu residieren, kostet jedoch einiges. Spitzenmieten pro Quadratmeter liegen deutlich über 10000 Franken. Seit 1998 haben sich die Mietpreise an der Bahnhofstrasse mehr als vervierfacht. Und oft währt das Glück nur kurz: In den letzten 13 Jahren wechselte in den 114 Liegenschaften entlang den wichtigsten Strassen Zürichs 53-mal der Mieter. Die Präsenz lohnt sich auf

jeden Fall: Umsätze von bis zu 220000 Franken pro Quadratmeter können sich sehen lassen.

**Häuser** Nur wenige Grossinvestoren können es sich leisten, ganze Häuser an der Luxusmeile zu erwerben. So ist etwa das Haus an der Bahnhofstrasse 28, das der Credit Suisse gehört, schätzungsweise 218 Millionen Franken wert. Vor kurzem wurde das Haus 53 für 390 Millionen Franken von der Credit Suisse an die Axa Winterthur verkauft. Nur rund ein Dutzend Liegenschaften gingen in den letzten zehn Jahren in neue Hände über. Der Gesamtwert der Immobilien am Strassenzug wird auf 13,8 Milliarden geschätzt.